Jonathan Friess, Rahel Eggenberger und Mirek Golonka (v. l.) freuen sich auf die «Lange Nacht der Kirchen». Bild: Urs Attinger

Kirche in den Höfen neu erleben

Mit den vier Credos gegenwärtig, ewig, gemeinsam und bewegt machen die Höfner Kirchen bei der nationalen «Langen Nacht der Kirchen» mit.

Urs Attinger

Die «Lange Nacht der Kirchen» findet zeitgleich in Österreich, der Schweiz und weiteren europäischen Ländern statt. Hierzulande ist es die fünfte Austragung, wobei jedes Mal, alle zwei Jahre, mehr Kirchen mitmachen. «An über 1000 Orten werden die Kirchgemeinden und Pfarreien konfessionsübergreifend ihre Kirchen abends für die interessierte Öffentlichkeit öffnen», schreibt das nationale Komitee in seiner Medienmitteilung.

Auch kirchenferne Menschen ansprechen

In den Höfen öffnen sechs Kirchen ihre Türen: die katholischen Kirchen in Schindellegi, Feusisberg, Pfäffikon und Freienbach, sowie die Evangelisch-reformierte Kirche in Wollerau und die FEG in Wilen. Im OK der «Langen Nacht der Kirchen» in den Höfen sind Pfarrerin Rahel Eggenberger (reformiert), Priester Mirek Golonka (katholisch), Pastor Jonathan Friess (Freikirche) und Alex Götz (Religionspädagoge). Jede und jeder von ihnen zeichnet für einen Bereich verantwortlich. Das gemeinsame Credo heisst: gegenwärtig, ewig, gemeinsam und bewegt.

«Wir wollen damit sowohl Kirchgänger als auch Menschen, die der Kirche sonst fernbleiben ansprechen», beschreibt Eggenberger die Motivation für die Durchführung der langen Nacht. Sie sei ökumenisch gut vernetzt und habe auch von der Teilnahme Goldaus vor zwei Jahren gewusst. «Die nationale Vernetzung wirkt inspirierend», ergänzt die Pfarrerin. Sie freut sich persönlich darauf, dass die Leute merken, dass Gott mitten in dieser Zeit präsent ist. So könne jede und jeder einen persönlichen Gottesbezug suchen. Mirek Golonka ist vor allem die Gemeinschaft wichtig. «Ich hoffe und denke, dass viele Leute kommen werden und wir viele neue Gesichter sehen können», sagt er. Er stellt sich regen Austausch über verschiedene Themen des Glaubenslebens zwischen sich und den Teilnehmern vor, aber auch zwischen den Besuchern.

Im Liegestuhl in die Ruhe kommen

Jonathan Friess sagt: «Wir wollen die Leute überraschen damit, dass die Kirche vielleicht gar nicht dem Bild entspricht, das sie sich gemacht haben. Die Kirche ist nämlich nicht per se verstaubt und altbacken.» Er erwartet, dass Gott die Menschen berührt. «Es ist ein Bedürfnis des Menschen, mit Gott verbunden zu sein», hält er fest. Die To-do-Listen seien meist zu lang. «Wir müssen zur Ruhe kommen können, um ihm zu begegnen», so Friess.

Um diese Begegnung zu erleben, bieten die sechs Höfner Kirchen am Freitag, 23. Mai, von 18 bis 23 Uhr Theater, Podien, Musik, Kunst und Apéros an, im ersten Teil anregend, im zweiten Teil des Abends wird es besinnlicher mit einem Ausklang. Und wer will, kann in einem der Liegestühle zurücklehnen, die mit den vier Credo-Worten angeschrieben und der entsprechenden Farbe gekennzeichnet sind – völlig ungezwungen.

Weitere Infos: www.langenachtderkirchen.ch
instagram: lndk.hoefe
facebook: LNdK Hoefe

Papst Leo XIV. in Einsiedeln «willkommen»

Kloster Einsiedeln lädt den neuen Pontifex in den Kanton Schwyz ein.

Gross ist die Freude über die Wahl von Papst Leo XIV. im Kloster Einsiedeln. Abt Urban Federer beeindruckt, dass just am 80. Jahrestag des Endes des Zweiten Weltkriegs die ersten Worte des neuen Papstes Worte des Friedens waren – gerichtet an die ganze Welt. «Wir freuen uns auch über die Namenswahl. Denn Leo XIII. war ein Arbeiterpapst und hat sich für den Frieden eingesetzt», erklärt der Einsiedler Abt.

Leo XIV. habe seinem Amt als Pontifex – als Brückenbauer – entsprechend am Donnerstag von Dialog gesprochen. «Auch wir Einsiedler Mönche wollen unseren Beitrag zu diesem grossen Werk leisten, Brücken zu bauen und für alle da zu sein», teilt das Kloster offiziell auf seiner Internetseite mit.

«Herzlich bei uns willkommen»

Gebürtig aus Chicago, kenne Leo XIV. möglicherweise sogar die Marmion Abbey in Aurora/Illinois, unweit seiner Heimatstadt, heisst es weiter. Das ist eine Gründung des Einsiedler Tochterklosters St. Meinrad in Indiana. «Wir würden uns freuen, ihm diese Frage als Besucher unseres Wallfahrtsortes persönlich zu stellen. Jedenfalls ist er herzlich bei uns willkommen», spricht die Benediktinergemeinschaft gleich eine Einladung aus. *(cc)*

«Es war eine faire Beurteilung»

Cyrill Elsener aus Feusisberg nahm Ende April am Finale von Schweizer Jugend forscht teil – und holte für seine Arbeit das Prädikat «sehr gut» ab. Die Zeit sei fordernd gewesen, er würde aber wieder mitmachen.

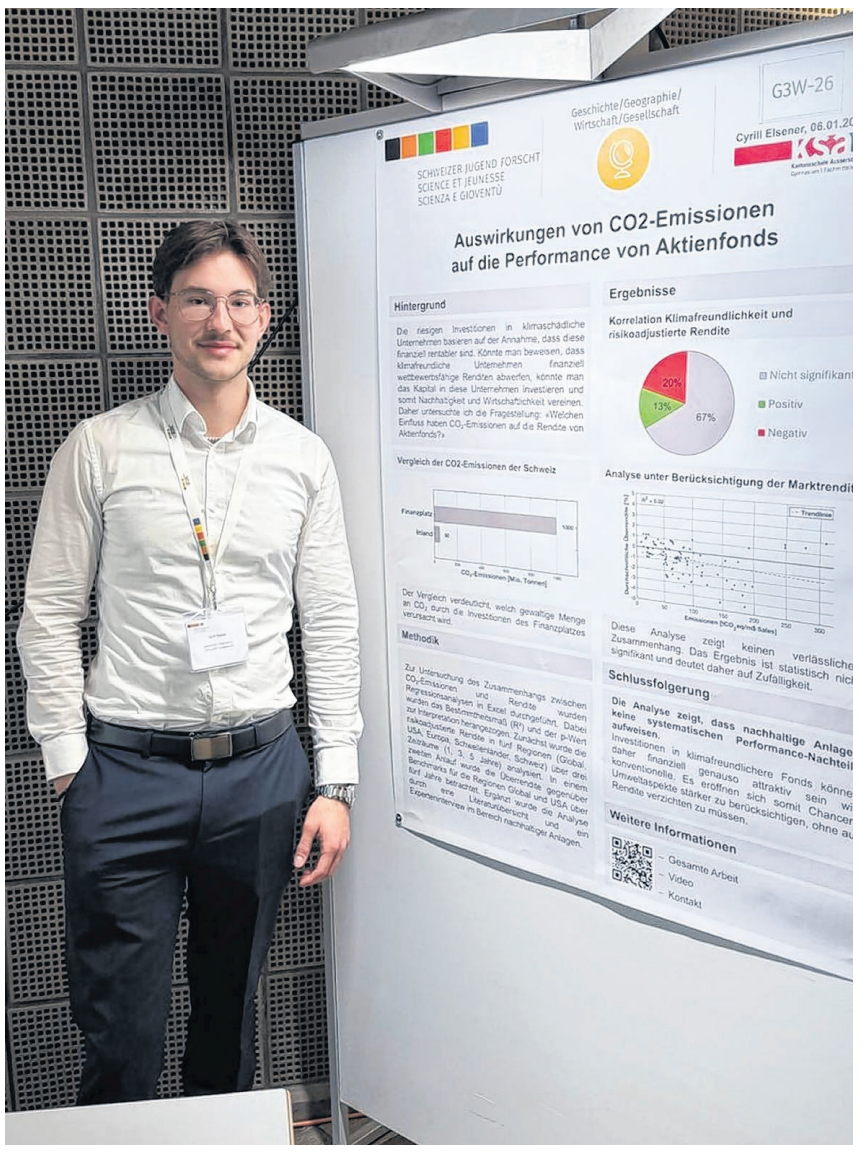
Franziska Kohler

Vom 24. bis 26 April präsentieren 130 Jungforscherinnen und -forscher am Finale des 59. Nationalen Wettbewerbs von Schweizer Jugend forscht an der ETH Zürich ihre Arbeiten. Unter ihnen auch zwei aus Ausserschwyz: Jennifer Diethelm aus Pfäffikon und Cyrill Elsener aus Feusisberg. Beide Arbeiten wurden von der Fachjury mit dem Prädikat «sehr gut» ausgezeichnet. Die Prämierungsfeier habe am Samstagnachmittag stattgefunden.

Mit Prädikat zufrieden

Die Forschungsarbeit von Cyrill Elsener behandelte die Auswirkungen von CO_2-Emissionen auf die Performance von Aktienfonds (wir berichteten). Die Teilnahme am Finale behält er in guter Erinnerung, wie er uns auf Anfrage erzählt. Mit seinem Prädikat sei er zufrieden: «Es war eine faire Beurteilung.» Zudem erhielt er ein Preisgeld von 1000 Franken. «Andere haben noch zusätzlich Sonderpreise gewonnen», ergänzt er. Dazu gehört unter anderem die Teilnahme an einer internationalen Forschungsmesse in Taiwans Hauptort Taipeh. Doch die drei Tage seien auch sehr intensiv gewesen. «Es herrschte reger Betrieb», verrät er. Alle Teilnehmenden mussten im Vorfeld ein Poster elektronisch einschicken, das dann professionell ausgedruckt wurde.

An ihrem «Stand» standen die Jungforschenden dann nicht nur den Fachexpertinnen und -experten, sondern auch Schweizer-Jugend-forscht-Alumni, Freunden und Angehörigen sowie einem interessierten Publikum Rede und Antwort. Begleitet wurde der Wettbewerb von einem Rahmenprogramm mit Stadtführung, Podiumsdiskussion und vielen weiteren Möglichkeiten, um Networking zu betreiben. «Übernachtet haben wir in Jugendherbergen», erzählt Elsener. Obwohl er nicht weit entfernt von Zürich wohnt, habe er das Angebot gerne genutzt, das für die Finalteilnehmenden gratis war.



Cyrill Elsener präsentiert seine Forschung an seinem Stand – inklusive Poster. Bild: zvg

Neue Studium-Pläne

Mittlerweile haben sich auch Cyrill Elseners Zukunftspläne verändert. Eigentlich plante er im September ein Studium der Angewandten Mathematik mit Schwerpunkt Machine Learning an der Universität Zürich zu beginnen. Doch nun hat er sich für Informatik an der ETH entschieden. Er sei zum Schluss gekommen, dass er sein Interesse an wirtschaftlichen Anwendungen immer noch später verfolgen könne. Er wolle sich zuerst auf die technischen Aspekte fokussieren.

Nach seiner Wettbewerbsteilnahme gehört Elsener auch automatisch zur Alumni-Organisation. Diese sei recht aktiv und würde regelmässig Events organisieren. Eine gute Möglichkeit für Jungforschende, ein akademisches Netzwerk aufzubauen.

Und sein Fazit? Auch wenn Cyrill Elsener die Zeit als recht fordernd in Erinnerung hat – er würde jederzeit wieder bei Schweizer Jugend forscht mitmachen.